

[Brienne, den 28. Januar 1814]

Mein verehrungswürdiger Freund!

38.  
An den  
Freiherrn  
von  
Dinche  
(am  
Abend vor  
der  
Schlacht  
bei  
Brienne)

Verzeihen Sie daß ich nicht früher geschrieben habe, mich mangelt wahrlich die Zeit, aber mein Herz hat sich desto öfter mit ihnen unterhalten. Denken Sie mein Freund, wie segnungsvoll sich alles so schleunig verändert hat, werden unsre verbündeten Herren die Stimmen ihrer guht deutschgesinnten Diner gehör geben, so ist die Tiranney vom deutschen Vaterland verschleucht und ein freie Schöne Zukunft lacht uns entgegen, doch bin ich nicht ohne Furcht, daß man den Tirannen aus Rücksichten, die nicht stadt haben müssen, zu wohlfeill los lassen wird. in diesen augenblick stehe ich gleichsam im angesicht des Feindes und die Meldung, so mich so eben zu kommt, will Napoleon sei zu Vittri [Vitry an der Marne, etwa 40 km nördlich von Brienne] angekommen, die Stunde scheint nun gekommen zu sein wo alles entschieden wird. Napoleon will Negotiren alle wihr guht gesinnten wollen Schlagen. Der Ehdele Alexander auch, aber die Deplomatiquer haben hundert andre Proiecte, soll die Sache guht Führ die Menschheit werden, so müssen wihr nach Parisl. Dohrt können unsre Monarchen einen guhten Friden schließen, ich darf sagen Dictiren. Der Tiran hat alle Hauptstätte besucht, geplündert und bestohlen, wihr wollen uns so was nicht schuldig machen, aber unsre Ehre Fordert daß vergeldungsrecht, ihm in seinem neste zu besuchen.

Bülow seine operation geht sehr guht, aber man hätte ihn durch Ziethen verstärken sollen . . . . . [Privates.]

So balde sie anfangen wieder zu negotiren, verlasse ich die armes und gehe zur Ruhe, wo ich meinen Ruhepunkt nehmen werde, weiss ich noch nicht, leben Sie wohl und bleiben Freund Ihres treuen Freundes Blücher.

\* \* \*

Brienne d. 2<sup>t</sup> Februy 1814.

39.  
An den  
Land-  
schafts-  
director  
v. Bonin

libster Freund der große Schlag ist geschehen, gestern habe ich den kaiser napoleon ufs haupht geschlagen [bei La Rothière], er ist im völligen Rückzuge uf Parisl wihr dürwen einen balldigen Friden entgegen sehn, den er kan uns nicht mehr die Stihrn biten.